

Grußwort zur 5. Tagung der V. Landessynode

Ökumenisches Aggiornamento

Dr. Karlies Abmeier, Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Berlin

11. November 2022, St.-Bartholomäus-Kirche Berlin-Friedrichshain

Sehr geehrter Präses Geywitz,
hohe Synode,
liebe Geschwister,

ich freue mich über die inzwischen zur Tradition gewordene gegenseitige Gastfreundschaft zwischen Synode und Diözesanrat. So überbringe ich Ihnen herzliche Grüße im Namen der katholischen Christinnen und Christen im Erzbistum Berlin anlässlich Ihrer Synode.

„Öffnet die Fenster, lasst euch auf die Zeichen der Zeit ein, hört den Menschen zu und greift ihre Fragen auf!“ Mit diesem Auftrag hat das II. Vatikanische Konzil frischen Wind durch die geöffneten Fenster der Kirche geblasen. Vor 60 Jahren, am 11. Oktober 1962, wurde es eröffnet. Für die katholische Kirche wurde dieses Konzil zu einem Wendepunkt. Zahlreiche Impulse führten zu Entwicklungen, die noch heute das kirchliche Leben und Feiern bestimmen. Zwei Punkte scheinen mir – auch im Blick auf Ihre Synode – von besonderer Bedeutung:

Das Dekret über das sogenannte Laienapostolat hält fest, dass die Laien „in Kirche und Welt ihren eigenen Anteil an der Sendung des ganzen Volkes Gottes“ (*Apostolicam Actuositatem* 2) haben. Neu war, dass der Auftrag der Laien nicht mehr von dem Auftrag der Kleriker abgeleitet wurde. Vielmehr wird er begründet in der unmittelbaren Verbindung eines jeden einzelnen Christenmenschen zu Christus. Weil die Laien „auch am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi teil[haben]“, wie es im Konzilstext heißt, „verwirklichen sie in Kirche und Welt ihren eigenen Anteil an der Sendung des ganzen Volkes Gottes“ (*Apostolicam Actuositatem* 2). Diese Neubestimmung ist bis heute wesentliche Grundlage für das Engagement eines Diözesanrats als Interessenvertretung der Katholikinnen und Katholiken – und das auch im engen Schulterschluss mit Ihnen, unseren evangelischen Schwestern und Brüdern.

Der zweite wegweisende Text betrifft die Ökumene selbst. Das Ökumene-Dekret hat nicht nur einen völlig neuen Ton angeschlagen – bis dahin wurde alles nicht-katholische als „häretisch und schismatisch“ bezeichnet – sondern auch inhaltlich das Verhältnis zu den christlichen Kirchen neu bestimmt. Die ökumenische Bewegung wird ausdrücklich begrüßt. Es wird anerkannt, dass „einige, ja sogar viele und bedeutende Elemente [oder Güter, aus denen insgesamt die Kirche erbaut wird und ihr Leben gewinnt,] auch außerhalb der sichtbaren Grenzen der katholischen Kirche existieren können“ (*Unitatis redintegratio* 3). So ist im Konzilstext zu lesen.

60 Jahre nach der Eröffnung des 2. Vatikanischen Konzils ist viel passiert und wir sind im Miteinander, sowohl theologisch als auch praktisch, glücklicherweise noch enger verbunden als es in den Texten zum Ausdruck gekommen ist. Das ist gut so. Und ebenso ist es gut, dass wir weiterhin unser Miteinander vertiefen.

Für Ihre Offenheit dazu danke ich Ihnen herzlich und wünsche weiterhin einen guten Verlauf der Synode.

Dr. Karlies Abmeier